

Politische Akademie PLUS

Seminar für Absolventen der PA-PLUS und Vertreter der Jugendorganisation der HDZ vom 11.–13. Juli 2014 im Hotel Gacka in Ličko Lešće

Die HDZ-Stiftung (ZHDZ) und die Konrad Adenauer Stiftung (KAS) veranstalteten gemeinsam eine Bildungsveranstaltung, an der sowohl Mitglieder des Vorstands der Jugendorganisation der HDZ (MHDZ) als auch ausgewählte Absolventen der Politischen Akademie der ZHDZ (PLUS) teilgenommen haben. Schwerpunkt der Veranstaltung war die Diskussion über Ethik und Politik, die Rolle der Jugend in politischen Entscheidungsprozessen, sowie die Stellung der Kroaten in Bosnien Herzegowina und der Präsidentschaftswahlkampf. Ebenfalls wurden die Teilnehmer in professionellen öffentlichen Auftritten fortgebildet.

Mit einleitenden Worten begrüßte der Leiter der ZHDZ die Teilnehmer der Konferenz und bedankte sich für das große Interesse der Nachwuchspolitiker aus dem Umfeld der HDZ an der Konferenz. Die Wichtigkeit des Engagements junger Menschen in der Politik sei nicht nur eine Frage von persönlicher Partizipation einzelner im politischen System, sondern auch eine innovative Quelle für neue Herangehensweisen, Schwerpunkte und Blickwinkel in politischen Entscheidungsprozessen. Diese Veranstaltungreihe diene ohnehin dem Ziel potenzielle politische Entscheidungsträger in die Grundlagen politischer Priorisierung einzuführen, als auch einen Raum für Diskussion und Meinungsaustausch zu bieten.

Prof. Dr. Danijel Labaš, Professor für Kroatianische Studie (Hrvatski studiji) an der Universität Zagreb hob zu Beginn seines Vortrags hervor, dass es von besonderer Wichtigkeit sei, dass sich insbesondere junge Politikergenerationen mit dem Zusam-

menhang von Politik und Ethik auseinandersetzen.

Es sei die Verpflichtung des Staates im öffentlichen Politikdiskurs ethischen Aspekte



die notwendige Bedeutung beizumessen und vor allem moralische Standards im Laufe der Zeit zu hinterfragen und neu zu justieren. Menschenrechte und –würde sind heute unabdingbare Elemente demokratischer Rechtsstaaten. Ethische Fragen, wie die nach der Todesstrafe, müssen auch vor dem Hintergrund des technologischen und medizinischen Fortschritts beantwortet werden, was außerdem auch für Fragen der Sterbehilfe oder des Schutzes des pränatalen Lebens gilt.

Ein Konsensus über Ethik und Moral kann nur im Dialog und Respekt gegenüber dem politisch Andersdenkenden gefunden werden, wobei ein Wertrelativismus sehr schnell in totalitäre (political correctness) Meinungsbildungsprozesse münden kann.

In seinem zweiten Vortrag sprach Danijel Labaš dann über die kroatische Identität und ihre Reflektion in Film und Medien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Juli 2014

www.kas.de

Nationale Identitäten können sich - nach Huntington - in einer geographischen, kulturellen, geschichtlichen, wirtschaftlichen und linguistischen Dimension äußern. Anders als in vielen Nationen wird im Kroatischen das Vaterland nicht als „Patria“, sondern als „Heim/Haus“ definiert. Insbesondere die Geschichtsträchtigkeit Kroatiens findet man in der linguistischen wieder, zumal die kroatische Sprache ihrem Kern nach auch drei Sprachen, dem Kajkavischen, Čakavischen und Štokavischen, besteht und neben dem Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, auch Kirchensprache (Liturgie) war. Unter dem Gesichtspunkt der Sprache als Grundpfeiler von Identität, hat Labaš gemeinsam mit den Teilnehmern die kroatische Alltagssprache analysiert und dabei festgestellt, dass eine anglizistische Ausdrucksweise zunehmend in den Vordergrund tritt.

Prof. Dr. Ozana Ramljak, Professorin an der Hochschule VERN sprach danach über die Rolle der Jugend in der Politik und ist dann der Frage nachgegangen, ob eine von jungen Leuten mitentwickelte Politik Segen oder Fluch sei? Wo gäbe es Ansatzpunkte für eine von jüngeren mitdefinierte Politik und welche Impulse könnten junge Menschen trotz ihrer mangelnden Erfahrung der Politik geben? Für einen integren Politiker müsse gelten, dass er Engagement vorweist und Entscheidungen aus Überzeugung und in Freiheit trifft und vertritt. Denn Freiheit sei die Grundlage persönlicher Integrität. Unter Freiheit werde ebenfalls eine finanzielle Unabhängigkeit verstanden, die die Wahrscheinlichkeit von Interessenskonflikten zwischen gesellschaftlichen Auftrag und (partei-) politischer Abhängigkeit mindert. Ihrer Auffassung nach genüge es bei gleichbleibenden politischen Strukturen nicht, den Altersschnitt zu senken, sondern man müs-



se sich stets hinterfragen, wo die eigenen Wurzeln liegen, welche Ziele man verfolgt und unter welchen Umständen diese Ziele erreicht werden können.

Zu dem sich anschließenden Thema der Politischen Kommunikation zeigte **Prof. Dr. Ivan Tanta** von der Hochschule VERN anhand von Beispielen Elemente guter und schlechter Politischer Kommunikation und deren Folgen auf. In gemeinsamer Analyse mit den Teilnehmern wurden öffentliche Statements und Pressekonferenzen des kroatischen Ministerpräsidenten Zoran Milanović kritisch bewertet. So sei bemerkenswert für Milanovićs öffentliche Auftritte, dass es diesen sowohl an kommunikativer Professionalität als auch an klaren Gedankenstrukturen mangelt. Tanta zeigte anhand eines Interviews mit dem Premierminister auf, dass dieser, anstatt die Chance zu nutzen den Zuschauer von seiner Politik argumentativ zu überzeugen, schnell in einen Streit mit der Journalistin eintritt. Auch die Pressekonferenzen des Regierungschefs, in der er bereits zu Anfang bekannt gibt, dass er zu dieser Pressekonferenz gegen den Rat seiner Kommunikationsberater eingeladen hat, setzt er statt auf einen Konsens zwischen Regierung und Öffentlichkeit auf bedingungslose Konfrontation. Seine Statements sind so aufgebaut, dass er sehr schnell von der anfänglichen „Opferrolle“ Abstand nimmt und in die Attacke übergeht. Dabei scheint er ständig auch mit sich selbst im Streit zu liegen, dabei unfähig durch seine ungeordneten Gedanken eine fruchtbare öffentliche Diskussion anzustoßen. Sein jugendlicher Sprachstil ließe zudem darauf schließen, dass der Regierungschef ein Identifikationsproblem hat, was sowohl von seiner Mimik und Gestik, seiner abwehrenden Handhaltungen und seinem unnatürlichen Lächeln herrühren.

Am späten Nachmittag des zweiten Veranstaltungstages stellte der Philosophiedozent und Kolumnist beim Večernji list **Dr. Nino Raspolić** die Lage der Kroaten als konstitutives Volk in Bosnien und Herzegowina dar. Seit den ersten demokratischen Wahlen in Bosnien Herzegowina sei die Gesellschaft politisch entlang der verschiedenen Ethnien gespalten. Außer dass der Dayton-Vertrag

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Juli 2014

www.kas.de

den Krieg beendet habe, gewährleiste er keine langfristig überlebende Staatlichkeit. In seiner äußeren Form sei Bosnien Herzegowina ein Staat bestehend aus zwei Entitäten: 51% bosniakisch-kroatische Föderation Bosnien Herzegowina und 49% serbische Republika Srpska und sei ein faktisches „Protektorat“ der Internationalen Staatengemeinschaft von der sie seit 1995 pro Kopf mehr internationale monetäre Unterstützung erhalte, als etwa die Bundesrepublik in der Nachkriegszeit durch den Marshallplan bekommen habe.

Die serbische Entität habe bisher alle politischen Fliehkräfte genutzt, um sich von Sarajewo zu entfernen, während es in der Föderation durch die bosniakische Bevölkerungsmehrheit zu einer gesellschaftlichen Benachteiligung der Kroaten gekommen sei. Während die Republika Srpska stets die Unterstützung Belgrads genossen habe und der muslimischen Bośniaken Hilfe von einem türkisch-iranischen Bündnis entgegengebracht wurde, waren die Kroaten bis vor zwei Jahren durch die euroatlantische Ausrichtung Zagrebs auf sich alleine gestellt. Das größte Problem für Bosnien Herzegowina sieht Raspudić deshalb in dieser Asymmetrie zwischen den konstitutiven Völkern. Er schlug deshalb vor, die bestehenden zehn Kantone der Föderation auf zwei – einer mehrheitlich kroatischen und einer mehrheitlich bosniakischen - zu reduzieren. Bei den anstehenden Präsidentschaftswahlen geht Raspudić davon aus, dass die

HDZ-Kandidatin Kolinda Grabar-Kitarović gute Chancen habe, dem sozialdemokratischen Amtsinhaber Josipović gefährlich zu werden. Er rät der HDZ im Wahlkampf aufzuführen, dass zu Zeiten Tuđmans das Präsidentsamt weniger gekostet habe als heute das Amt für einen Präsidenten koste, der über beschränkte Befugnisse verfüge und sich in arbeits- und wirtschaftspolitischen Fragen von keinem Arbeitnehmervertreter beraten liesse.



Abschließend haben **Ozana Ramljak**, **Zdravko Kendžo** und **Ivan Tanta** die Teilnehmer in öffentlicher Rede und Auftritt weiter fortgebildet. Diese sollten, geteilt in zwei unterschiedlich gesinnte Gruppen, zu strittigen moralischen und ethischen Fragen Stellung beziehen und diese in öffentlicher Rede im Rahmen einer Gerichtsverhandlung zur Schau stellen und die Jury überzeugen. Die bewertenden Richter haben ihren Standpunkt der „Öffentlichkeit“ dann vor laufender Video-) Kamera mitgeteilt, sodass Rhetorik, Mimik und Gestik anhand der Aufnahme bewertet werden konnten.

